

Die Sache mit dem Kulturschock



Gastautor

Von Johannes Klemmeyer

Hilfe, ich habe einen Kulturschock! Die-
sen Notruf würde wohl so manch einer
gerne absetzen, der sich für länger als nur
ein paar Wochen im Ausland befindet.
Denn schließlich ist ein Kulturschock ja
eher mit negativen Gefühlen verbunden
und wird zudem häufig gar nicht als sol-
cher erkannt – was die Gefühlslage logi-
scherweise noch verschlechtert. Dabei ist
dieses Phänomen beileibe nichts Außer-
gewöhnliches, sondern vielmehr eine bei-
nahe zwangsläufige Entwicklung, die von
ihren Unternehmen durchmachen, die von
ihren Unternehmen ins Ausland entsen-
det werden, um dort mehrere Jahre zu le-
ben und zu arbeiten.

Auch Mitarbeiter und Fachkräfte, die
nach Deutschland kommen, sind letztlich
solche Expatriates, die sich in einer ihnen
fremden Welt erst einmal zurecht finden
müssen. Der amerikanische Anthropolo-
ge Dr. Kalvero Oberg, gerne auch als Va-
ter der Kulturschock-Forschung bezeich-

net, bindet den Begriff sogar in einen Ge-
samtprozess ein: So könne man während
der Anfangszeit eines Auslandsaufent-
halts von einer ersten Phase der Euphorie
sprechen, einer zweiten Phase des Kultur-
schocks sowie einer dritten und vierten
Phase der langsamen Anpassung und
schließlich der Adaption. Aber wie lässt
sich der sogenannte nun Kulturschock ei-
gentlich beschreiben? Im weitesten Sinne

können wir darunter Anpassungsschwie-
rigkeiten in einer fremden Kultur verste-
hen, in deren Zusammenhang die betrof-
fene Person realisiert, dass sie sich und
ihre Umwelt neu bewerten und hinterfra-
gen muss. Dazu gehört, dass immer mehr
Fragen zu kulturellen Unterschieden auf-
tauchen sowie solche nach einem „norma-
len“ Verhalten und danach, wie man Pro-
bleme angeht und miteinander arbeitet.

Aber auch sonst kann man einiges tun:
Soviel wie möglich über das Gastland in
Erfahrung bringen, Schwierigkeiten hin-
terfragen, das entstehende Unsicherheits-
gefühl nicht mit Anfeindungen seiner Um-
gebung verwechseln und sich der frem-
den Kultur bewusst öffnen, sind nur eini-
ge der Dinge, die man beachten sollte.
Und letztlich ist natürlich die Erkenntnis,
gerade einen Kulturschock zu durchle-
ben, schon einmal die halbe Miete. Denn
dann kann man eben auch einen entspre-
chenden Notruf absetzen – und zum
Glück werden die ja doch meist gehört.

Der Autor

ist Geschäftsführer der Crossculture
Academy ([www.crossculture-
academy.com](http://www.crossculture-
academy.com)) in Stuttgart. Er stellt in
der Wirtschaftsstimme verschiedene
Aspekte der interkulturellen
Kommunikation vor.



Wo soll es hingehen? Bei Einsätzen im Ausland stellen sich immer wieder kulturelle Herausforderungen für Mitarbeiter aus Deutschland.
Foto: Jakub Jirsak/Fotolia